

Menschliche Autonomie und ‚Autonomie‘ technischer Systeme – Die Bestimmung des Menschlichen in Zeiten menschenähnlicher Maschinen

Theorie-Workshop des Projekts SOdA („Selbständigkeit in der digitalisierten Arbeitswelt“)

Am 16./17. Juli 2018

Ort: ISF München, Jakob-Klar-Str. 9 / Besprechungsraum im Erdgeschoss

Das Projekt SOdA untersucht die Veränderungen bei der ‚Selbständigkeit in der Arbeit‘ im Kontext der aktuellen organisatorischen und technologischen Entwicklungen. Hinsichtlich des Wandels der Organisations- und Steuerungsform der Unternehmen erfordert dies begriffliche Klärungen zum Verhältnis zwischen der Autonomie der Arbeitenden und der Eigendynamik *sozialer* Prozesse, die in der Systemtheorie als ‚selbstorganisierend‘ oder ‚autonom‘ bezeichnet werden. Angesichts der unter dem Label ‚Industrie 4.0‘ firmierenden Kontroversen, die das Verhältnis der Autonomie von Beschäftigten zur sog. ‚Autonomie‘ selbstregulierender *technischer* Systeme ins Zentrum der Betrachtung rücken, erscheint es als notwendig, die organisationsbezogene Thematisierung des ‚Autonomie‘-Problems durch grundlagentheoretische Überlegungen zur *Mensch-Maschine-Beziehung* zu ergänzen.

Die gegenwärtige Debatte um ‚Humanisierungspotentiale moderner Technologien‘ ist mit einer von technischen Heilversprechen und Bedrohungsängsten begleiteten Diskussion verschränkt, die um die Perspektiven und Grenzen einer ‚Vermenschlichung‘ der technischen Artefakte kreist. Beeindruckende Erfolge auf verschiedenen Feldern der Forschung zur ‚Künstlichen Intelligenz‘ (‚Machine Learning‘, ‚Decision Making‘ u.a.) scheinen die Annahme zu stützen, dass sich der „Abstand“ zwischen Mensch und Maschine „verringert“ oder sogar „teilweise“ ganz „auflöst“ (Deutsche Akademie für Technikwissenschaften). Solche Vorstellungen provozieren allerdings die Frage, ob sie nicht ihrerseits auf einer unkritisch vorausgesetzten, ‚maschinenmäßigen‘ Interpretation des Menschlichen beruhen. Der Fortschritt bei der technischen Nachahmung von Lebens- und Intelligenzfunktionen macht es auf jeden Fall erforderlich, gängige Auffassungen des Menschlichen und Lebendigen auf den Prüfstand zu stellen und sich der wesentlichen Differenz von Mensch und Maschine durch eine begriffliche Anstrengung zu vergewissern. Wie unterscheidet sich menschliches Denken, Lernen, Entscheiden und Handeln von anpassungsfähigem Verhalten ‚intelligenter‘ technischer Systeme, die maschinelle Welt der Signale von der sozialen Welt der Bedeutungen, das ‚Auto‘ des Automaten von der Subjektivität? Welche Bedeutung hat die Naturseite des Menschen für die Bestimmung der Differenz zu den von ihm selbst geschaffenen, ‚menschenähnlichen‘ Robotern? Ist die verbreitete Vorstellung von der „Herrschaft der Maschinen“ womöglich der Ausdruck eines Maschinen-Fetischs, in dem sich eine bestimmte geschichtliche Form der Beziehungen der Menschen zueinander und zu sich selber auf eine nicht durchschaute Weise manifestiert? Das sind einige der Fragen, denen der Workshop des SOdA-Projekts in unterschiedlichen theoretischen Perspektiven nachgehen möchte. Ihre Klärung ist unabdingbar für das Verständnis und die Beförderung der „Selbständigkeit in der digitalen Arbeitswelt“, für die Entwicklung von Initiativen zur Arbeits- und Technikgestaltung sowie für die theoretische Grundlegung eines ‚neuen Humanismus‘, dessen politische Bedeutung über betriebliche Zusammenhänge hinausreicht.

Programm:

16.07.2018

(11:00 – 13:00) Peter Brödner: *'Autonome Systeme' und andere KI-Mythen*

(13:00 – 13:45) Mittagspause

(13:45– 15:45) Klaus Peters: *„Automaten lobt man nicht“*

(15:45 – 16:15) Kaffeepause

(16:15 - 18:15) Günter Voss: *Arbeitende Roboter – Arbeitende Menschen. Über subjektivierte Maschinen und menschliche Subjekte*

17.07.2018

(9:00 – 10:00) Norbert Huchler: *Grenzen der Digitalisierung*

(10:00 – 12:00) SOdA: *Theoretische Perspektiven und Schlussfolgerungen aus der Workshop-Diskussion (Diskussion)*